

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (Sammt der Sonntagsbeilage Die Sudmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anknüpfungen-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dech, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Kienjerte Brief: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag, (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rudolf bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 3, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 79

Cilli, Donnerstag den 4. October 1894.

XIX. Jahrgang

Deutsch sein!

E. T. Man verurtheilt nicht so ohneweiters eine urdeutsche Stadt wie unser Cilli zum nationalen Tode! Man beschwichtigt nicht mit ein paar ausweichenden Bemerkungen die tief erregten deutschen Wählerchaften, welche es mit ihrem nationalen Instincte zu fühlen beginnen, daß der Schlag gegen Cilli auch einer gegen das ganze Deutschthum in Oesterreich überhaupt sein soll. Nein! Aus der Mitte der Wählerchaften der großen deutschen Partei, von deren Haltung das Schicksal Cilli's abhängt, kommt erfreuliche Kunde. Man tritt überall vor die Abgeordneten mit der entschiedenen Aufforderung, einmal den großen Reden auch die gute deutsche That folgen und wenn es schon nicht anders geht, die Coalition zusammenkrachen zu lassen. Die Deutschen Untersteiermarks dürfen dem Slovenismus nicht ausgeliefert werden, ruft es hundertstimmig aus Deutschböhmen, und mit gewaltiger Kraft beginnt sich zu zeigen, was Slaven und mattherzige Deutsche für ein Phantom hielten — die Solidarität der Deutschen Oesterreichs.

Cilli und Trautenau! Man muß die Schleichwege österreichischer Politikasterei kennen, um diese Zusammenstellung zu verstehen. Es sollte eben wieder einmal eines jener Tauschgeschäfte abgeschlossen werden, welche bei uns die Thätigkeit des Parlamentes ausmachen. Immer wieder freilich wurde bestritten, daß ein erbärmlicher Schacher mit deutschem nationalen Besitzstand getrieben, daß ein deutsches Kreisgericht in Trautenau für ein slovenisches Gymnasium in Cilli eingehandelt werden soll. Aber man weiß, wie das zu geschehen pflegt.

Ein Gespräch mit einem Medium.

Ein Wiener Freund unseres Blattes sendet uns aus Anlaß der Affaire Salomon, jener ungarischen jungen Dame, die vom Hypnotiseur Neukom hypnotisirt, in der Hypnose starb, eine Meinungsäußerung eines in der wissenschaftlichen Welt bekanntgewordenen Mediums. Vor 1½ Jahren erregten in Wien bekanntlich die hypnotischen Seancen einer Dame, eben jenes Mediums, mit dem unser Gewährsmann sich unterhielt, großes Aufsehen, das sich noch steigerte, als Professor Kraft-Ebing sich allen Ernstes mit den diversen Experimenten der Dame zu befassen begann. Die Presse beschäftigte sich nun intensiv mit der plötzlich interessant gewordenen Person der geheimnißvollen Dame. Aber deren Berühmtheit erwies sich als eine ephemere, als sie ihre hypnotischen Seancen plötzlich abschloß, verblaßte auch im großen Publikum, das dem unterschiedlichen mystischen Räthseln bisher mit großer Spannung gelauscht hatte, das Interesse. Hypnotisire und Mediums verloren alle die auffallenden Seiten, die man an ihnen entdeckt hatte und der spiritistische Spuk wurde wieder

Die Meldung wird lancirt, die Oeffentlichkeit beschäftigt sich mit ihr, sie wird erörtert, bekämpft, dementirt, wieder lancirt, schließlich verliert die Sache das Gehässige und man ist handeleins. An langathmigen politischen Gründen, die die Nothwendigkeit des neuen politischen Geschäftes erweisen sollen, fehlt es bekanntlich niemals, wenn's noththut.

Nein, diesmal aber soll's anders kommen. Und die Vereinigte Linke hat die Wahl — entweder sie rehabilitirt sich vor den eigenen Wählerchaften, indem sie es wenigstens einmal über sich bringt, markig deutsch zu sein oder sie zieht am Coalitionskarren ruhig weiter, darauf nicht achtend, daß dessen Räder über die Leiber zur Strecke gebrachter Volksgenossen rollen. . . Bis her haben sich die parlamentarischen Hüter des nationalen Besitzstandes der Deutschen, die Herren der Linken in der Cillier-Frage wenig erhibt. Möge das anders werden! Der deutsche Freisinn in Oesterreich kann beweisen, daß er seine unzweifelhaften nationalen Traditionen noch nicht vergessen hat und sie auch nicht verrathen will. Mit der Naturburschenlogik freilich, wie sie Herr Dr. Pergelt hören ließ, muß gebrochen werden. Die Sache Cilli's ist eine Existenzfrage für das Deutschthum Untersteiermarks und da müssen einmal die nationalen Interessen gewahrt werden und wenn die ganze Coalition drausginge. Warum wurde denn diese geschaffen? Doch nur, wenn man den Blättern glauben darf, zur Schaffung eines nationalen Friedens und der Erhaltung des nationalen Besitzstandes der österreichischen Völker. Ist also die Preisgebung Südsteiermark's damit zu vereinbaren?

Die Antwort, und wir glauben, sie wird kräftig tönen, werden die strammen Deutsch-

nur von dem kleinen Häuflein der Wissenden und Auserwählten gepflegt. Jetzt ist das anders geworden. Das Ereigniß auf Schloß Thuryer brachte mit all seiner Räthselhaftigkeit die eleganten und wissenschaftlichen Kreise Wien's ebenso wie jene Budapest's doch in Aufregung. Unser Wiener Freund schreibt uns darüber Folgendes:

Wien, 30. September.

Ganz Wien spricht vom „Fall Salomon“; die Gelehrten haben ihr Urtheil darüber gefällt, natürlich jeder ein anderes. Trotzdem, vielleicht auch deshalb, ist noch nicht Licht in die dunkle Affaire gekommen. Hier Wissenschaftlichkeit, die zu mystisch ist, um zu überzeugen, dort Nüchternheit, die zu simpel ist, um wissenschaftlich zu befriedigen. Ich schwankte solange, welchem Gelehrten ich glauben sollte, bis ich mich für das Medium entschied.

Ich meine das Medium des Professors Kraft-Ebing, jene junge Dame, deren wissenschaftliche Seance vor etwa anderthalb Jahren so lebhaft Debatten erregte und so viele Broschüren nach sich zog. Wer sollte auch besser Bescheid wissen über das Geheimniß der Hypnose,

böhmen den Abgeordneten der großen deutschen Partei geben. „Keine Compensationen“ schallt es schon jetzt aus ihren Reihen und ihre wackere Presse hat den Ruf sofort aufgenommen und schon tobt der nationale Unwille an die Mauern des deutschen Parteincafinos in Prag. Der Linken wird nun eine glänzende Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß sie auch national zu handeln versteht, daß die Vorwürfe ihrer Gegner, welche ihr nationale Mattherzigkeit zuschreiben, ungerechtfertigt sind. Möge sie beweisen, daß sie nicht blutleer und national decrepid ist!

Die Cillier Frage ist, und daran kann heute niemand mehr zweifeln, zu einer großen Frage der innern Politik geworden. Zaudern und verhandeln darf die liberale Partei nicht mehr, sie muß, wenn sie nicht das letzte Atom politischen Ansehens in Steiermark verlieren will, sich auf die Seite des bedrohten Deutschthums stellen. Was ihre Abgeordneten aber bisher gesprochen, das war sicher nicht im Einklange mit den nationalen Wünschen der deutsch-liberalen Wählerchaften. Wie jener deutsche Gruß aus Böhmen beweist, dem wir weiter unten Raum geben, hat all' der rethorische Dampf, den man so vorsorglich durch die verschiedenen Ventile ausließ, nichts an dieser erfreulichen Stimmung der deutschböhmisches Wählerkreise geändert. Die Parteimaschine dröhnt und ächzt wie unter etner ungeheuren Belastung. Es geht wirklich nicht! Die liberale Partei wird sich nun doch einmal deutsch zeigen müssen, um es einer deutschen Stadt zu ermöglichen, deutsch zu bleiben. Und würde sie davor zurückschrecken, so würde nicht bloß etwa eine Parteikrise in ihrem Schoße, nein! — sondern eine Volkskrise entstehen. In allen Wahlbezirken der liberalen

wer die physischen und psychischen Empfindungen des Mediums besser kennen, als jenes wissenschaftlich geachtete Medium selbst. Es sollte mir Rede stehen, sein Urtheil abgeben, das Medium über das Medium.

Ich hatte die drei Stockwerke in dem Zinshaus der Vorstadt erklettert; hieher hatte mich das Central-Meldungsamt gemiesen. Das Fräulein ist zu Hause, ist bereit, mich zu empfangen und bald sitzen wir einander gegenüber. Nichts in dem einfach bürgerlich ausgestatteten Zimmer zeigt von Spuk der Geister, von den transcendentalen Beziehungen seiner Bewohnerin.

Und nichts in der Erscheinung der Dame zeigt von jener geheimnißvollen Kraft von überirdischer Veranlagung. Eine edle Gestalt, verräth sie in gewöhnlichen Zügen, in den üppigen Formen nichts anderes, als ausgezeichnetes Befinden und beneidenswerthe Entwicklung.

Ich bringe mein Anliegen vor. Das freundliche Lächeln wird etwas gezwungen, ihr dunkles Auge blickt kühl. Ja wie soll sie denn darüber ein Urtheil haben! Sie hat wohl mit viel Interesse über die Affaire gelesen, aber ein Urtheil kann sie nicht fällen.

Partei würde die Unzufriedenheit mit ihrer nationalen Unzulänglichkeit zu Tage treten und die Entrüstung des deutschen Volkes sie von der Bildfläche hinwegfegen.

Als eine bedeutsame und erfreuliche Stimme aus dem deutschböhmischem Lager geben wir im Folgenden der „Deutschen Leipziger Zeitung“, einem angesehenen deutschen Parteiblatt Böhmens, das Wort:

Für wen die deutsche Linke einen Conduct besorgt, wenn sie sich zur Nachgiebigkeit oder zu einem Schacher — der, sagen wirs heraus, noch dümmere ist als schlecht — beschwären ließe, soll gleichfalls nicht unerörtert bleiben. Vielleicht erinnern sich die Leser an eine Aufforderung der Wähler des Marktes Lüsser im Cillier Wahlbezirk an die Wähler des Bezirkes Leoben, sie mögen dem Candidaten der deutschen Linken ihre Stimme nicht zuwenden, weil diese Partei „Cilli“ verrätherisch im Stiche lassen wolle. Die Resolution war wohl noch verfrüht, aber sie zeigt der Linken, was sie nicht thun darf, ohne einen ganz unheilbaren Riß zwischen den Deutschen der Nordländer und der Südländer heraufzubeschwören. Die gewissen Jahsagererlemente der Linken mögen sich hinter die Ohren schreiben, daß man im deutschen Südländ die Dummheit, Schlechtigkeit und den gemeinen Eigennuß nicht vergessen hat, mit dem die Abgeordneten des böhmischen Großgrundbesitzes und noch Anderer dazu gelegentlich der Grundsteuerregulierung sich von der Taaffschen-Regierung zum Schaden der deutschen Kronländer angelassen ließen, so daß diesen die erhöhte Last aufgebürdet wurde! Unsere deutschböhmischem fortschrittlichen Abgeordneten würden der verdienten Verachtung in Nord und Süd anheimfallen, wenn sie etwa zu einem niederträchtigen Judasgeschäft die Hand bieten wollten. Compensationen? — Der Teufel hole Compensationen; wenn sie ein dritter, Wehrloser, ein Bruder bezahlt, ist der ein Schuft, der sie nimmt. Uns Deutschböhmen hat man keine Compensationen für den Verrath an Cilli zu bieten; offen gesagt, wir wären Eitel sie zu nehmen, denn ein anderesmal böte man anderen einen Riemen, aus unserer Haut geschnitten.

Die Steinwenderianer würden eine schadenfrohe Lache aufschlagen, wenn die Linke auf den Leim ginge; die öffentliche Meinung der Südländer würde die ganze Partei hinwegfegen aus den Südländern und im Club selbst müßte es zum Zerfallen kommen. Wem dämmern aber nicht die Folgen auf, die eine Zerfegung der Linken in der Coalition und für diese nach sich zöge? Wären wir noch als gleichgewichtiges Element den Hohenwartlern, den Polen gewachsen? Sofort schwämmen die Hohenwartler oben auf, die deutsche Linke würde also durch Nachgiebigkeit wegen Cilli erst recht die Lockerung

Die eigene Erfahrung als Medium muß Sie doch, Fräulein, in Ihrem Urtheil unterstützen. Welche physische und psychische Empfindung haben Sie selbst bei hypnotischen Experimenten?

Ich fühle nichts oder besser gesagt, ich erinnere mich im wachen Zustande keiner Empfindung, ebensowenig wie der Handlungen, die ich über Auftrag des Hypnotiseurs in der Hypnose vollführe.

Aber Sie fühlen nach der Hypnose eine Ermüdung, die auf die Anstrengung während des hypnotischen Schlafes schließen läßt?

Selten, nur bei übermäßiger Dauer der Experimente.

Sie lassen sich häufig hypnotisiren?

Oft mehrmals in der Woche; in kleinen Circeln und im Kreise von Bekannten.

Und die Einwirkung dieser häufigen Experimente auf Ihr Befinden?

Ist keine schädliche; ich fühle mich ganz gesund.

Halten Sie den plötzlichen Tod des Fräulein Salomon für die Folge des hypnotischen Versuches?

der Coalition durch Lockerung des eigenen Gefüges vorbereiten. Seht der Wahlbezirk Cilli bei den nächsten Reichsrathswahlen verloren, dann wird man, mag auch das slovenische Gymnasium erst ein Jahr bestehen, im Süden sofort sagen: Seht da, das ist das Werk der nationalverrätherischen deutschlinkeischen Judasfe. Die Linke hat mithin dringende Ursache, einer Parteikrise und einer Volkskrise unter den Deutschen vorzubeugen. Dazu bedarf es nur der Einigkeit und Festigkeit. Nicht wir brechen die Coalition, aber wir lassen sie auch nicht brechen und überlassen es dem Grafen Hohenwart, sie zu brechen durch die Forderungen seines Slovenenhäufleins, die den Coalitionsabmachungen widerstreiten.

Noch einmal: Möge die Paradieseschlange uns Deutschböhmen nicht mit dem Apfel der Compensation kommen. Weder Trautenau noch Jungbunzlau sind Compensationen, die man annehmen darf; die Cillier sind zu befragen, ob es eine solche gäbe, diese, nicht wir haben sie zu bekommen, wir gäben ja nichts Unrignes preis, wir gäben ja die Cillier preis. Bedarf die Logik politischen Anstandes noch weiterer Vertheidigung?

Von der Einbeziehung der umliegenden Ortschaften, der Landgemeinde Cilli, Luchern u. als „Compensation“ zu reden, ist, mit Verlaub, ein Stiefel. Das, was früher, vor dreißig Jahren, eine Wohlthat gewesen wäre, ist heute eine Dummheit. Diese Ortschaften sind ja alle slovenisch und deren Einbeziehung hätte die Folge, daß in die Stadtvertretung, was bisher noch nicht der Fall war, eine starke slovenische Minorität käme. So etwas den Cilliern zumuthen, hieße, sie sollen einen Teufel austräutern und fünf anderen die Thüre aufmachen. Ueberhaupt gebührt in dieser Sache das Hauptwort der Stadtvertretung, um deren Haut es geht. Da spricht man von Solidarität des Deutschthums, und schämt sich nicht, den Cilliern etwas zu nehmen, um den Trautenauern, die doch damit re'n nichts zu thun haben, etwas zu bieten, das ihnen von rechtswegen ohnehin längst gebührt hätte, wenn man gerecht und anständig genug gewesen wäre, es ihnen auch zu geben.

Der deutschen Linken möchten wir als treuer, wenn auch unangenehmer Warner dringend rathen, sie möge lieber auf ihre eigene Existenz mit Ehren sehen, als auf die der Coalition und ihren Halt mehr in der Achtung der Wählerschaft unten, als oben in den Maulwurfsgrängen der Intriguen Hohenwarts suchen, dann wird sie diesen Halt auch finden, sonst zerbröckelt sie und nicht die Coalition, sondern die Hohenwart'sche Reaction wird triumphiren. Wir sind nicht, welche die Coalition mit Forderungen belasten, wer diese einer übermäßigen Belastungsprobe aussetzt, mag unter ihrem Zusammenbruch sich begraben lassen.

Ich glaube, das Fräulein wäre auch im wachen Zustande einer Gemüthsregung erlegen. Heißer war die Fragestellung über die „Hellschere“ des ungarischen Mediums. Ich sah die Dame, die so ruhig mir gegenüber saß, an, daß sie wußte, ich würde darauf zu sprechen kommen.

Was sie von diesen Wundern halte? Ja, die Geheimnisse der Hypnose sind noch lange nicht aufgeklärt, da kann man eben nur ruhig die Thatfachen hinnehmen.

Ihnen erscheint also, Fräulein, „das Allwissen der Seele und die Trennbarkeit der Seele vom Körper“ als glaublich?

Ich wüßte keinen anderen Erklärungsgrund für diese Erfolge der hypnotischen Experimente.

Ich erinnerte die Dame, daß sie selbst bei ihren vielerörterten Versuchen nur die vollständige Unterwerfung ihres Willen unter den ihres Hypnotiseurs gezeigt, daß sie aber nichts gethan habe, was geistig außerhalb der Sphäre ihrer Individualität gelegen wäre. Die Zurückversetzung in frühere Altersstufen, die sie durch posthypnotische Suggestion erfuh, ihr diesen betreffenden Altersstufen entsprechendes Gebahren

Umschau.

— (Cilli und die deutschösterreichische Presse). Die Bewegung, welche die Schrift: „Zur Cillier Gymnasialfrage“ hervorgerufen, pflanzt sich kräftig fort. Besonders die deutschböhmischem Presse nimmt nun in anerkennenswerther, schneidiger Art gegen die Gewährung von Concessionen an die Slovenen Stellung. Im vorstehenden Artikel zitieren wir die wahrhaft nationalen Worte der „Leipziger deutschen Zeitung“. Nicht minder wacker äußerte sich die „Abwehr“ und die „Pilsener Zeitung“ und auch die übrigen freisinnigen, nationalen deutschböhmischem Blätter lassen es an Sympathiebezeugungen für das gegen den slavischen Feind hart kämpfende Cilli nicht fehlen.

— (Tako je prav! So ist's recht!) Unter diesem Freudenruf verzeichnet das würdige Organ des „katholischen“ Pressevereins in Marburg, „Slovenski Gospodar“, und nach ihm der clericale Laibacher „Slovenec“ die vom „Slovenski Narod“ erzeugte Mähr, laut welcher einem Minister zugemuthet wird, eine Abordnung der Cillier Gemeindevertretung wie Sakaien behandelt zu haben. Wahrhaftig, „Slovenski Narod“ und seine nationalen Spießgesellen von der Feder haben es weit gebracht. Als echte Bedientenseelen hätten sie ihre helle Freude, wenn freie Staatsbürger, die noch dazu in Vertretung einer Gemeinde vor einem Minister erscheinen wollen, von diesem abgewiesen würden. Das sind ja wirklich prächtige Vorstellungen von Recht, Pflicht und Sitte. Das kindliche Vergnügen und die knechtische Freude dieser Leute hat übrigens nicht lange gedauert: „Slovenski Narod“ hat sich damit im laufenden Monate zum so und sovielten Male blamirt, und mit ihm seine tugendhaften Nachbeter. Das ist das Facit der albernen Erfindung. Tako je prav!

— (Deutsche Hege.) Die Wählerarbeit der Tschechen gegen die Deutschen, namentlich die Propaganda des famosen Grundsatzes „Svoj k svomu“ nimmt einen immer größeren Umfang an. Besonders heftig ist unter Anderem der tschechische Ansturm in Theresienstadt. Erst jüngst wurde ein tschechisch-politischer Verein gegründet, der in den umliegenden Ortschaften Sammlungen einleitete, und in den Versammlungen wurde unter den Mitgliedern vereinbart, unter gar keinen Bedingungen mehr einem deutschen Gewerbs- oder Geschäftsmann einen Kreuzer zu lösen zu geben. Da widerhandelnde hätten eine hohe Strafe zu entrichten! Die Folgen dieser beispiellos wüsten Agitation machen sich bereits vielfach bemerkbar. So wurden einem Geschäftsmann der genannten Stadt in den umliegenden Dörfern mehrere Verbindungen mit dem Bemerken gekündigt, daß es verboten sei, weiter bei ihm zu kaufen. Leider wird von deutscher Seite das „Svoj

sei doch nur eine Reproduction früherer, dem Gedächtnisse entschwundener Eindrücke gewesen. Fräulein Salomon aber hat in der Hypnose sich über Dinge geäußert, die ihr sonst ganz fremd waren.

Allerdings erscheint das als Wunder; es ist das jedenfalls eine besondere Veranlagung.

Und mit dieser „besonderen Veranlagung“ wollen Sie all' die Wunder: die Auffindung verlorener Gegenstände, die Entdeckung des Diebes und die in der Hypnose plötzlich acquirirten medicinischen Kenntnisse erklären?

Ich weiß keine andere Erklärung . . .

Damit war ich verabschiedet. Die Dame erhob sich. Ich dankte für ihre Güte, bat um Entschuldigung, wenn ich gestört habe und konnte schließlich nicht die Bemerkung unterdrücken: Die Hypnose hat noch eine große Zukunft, sie kann noch der Schrecken aller Diebe und die Rettung unvorbereiteter Examinanten werden. Ich bin nun zwar „so klug als wie zuvor“, doch der Besuch beim Medium hat mich nicht gereut.

„Die Sache ist mir zu spitzig, ich will einen Gelehrten fragen.“

k. s. v. n. nicht in allen Fällen so stramm durchgeführt. Und doch wäre dies die richtige Antwort auf die Agitation der rücksichtslosen Gegner. Nicht allein in Theresienstadt, sondern auch anderwärts wird von deutscher Seite noch vielfach der Spieß nicht umgedreht; der gemüthliche deutsche Michel läßt nach wie vor seine Lammsgeduld auf die strengste Probe stellen. Wollten die Deutschen einmal zu den verwerflichen Mitteln der nationalen Gegner greifen, dann würden die Wenzelsöhne erst sehen, was es heißt, die Deutschen herauszufordern.

Cillier Gemeinderath.

Cilli, am 3. October.

Ueber die am 28. September stattgefundene Gemeinderathssitzung haben wir noch Folgendes nachzutragen:

Namens der zweiten Section referirt G. A. Director Bobisut über den Amtsbericht wegen Auftheilung der Rattenvertilgungskosten; nachdem der Stadingenieur diese Auftheilung als nicht in seinen Wirkungskreis gehörig abgelehnt hat, beantragt der Referent, ein anderes Organ des Stadtmates mit dieser Auftheilung zu beauftragen. (Angenommen.)

G. A. Oberingenieur Pivon beantragt namens der Bau-Section, über den Amtsbericht wegen Reparatur des Boglainegeßes, über die Schadhastigkeit dieses Steges der Bezirkshauptmannschaft die Anzeige zu machen, welcher die Beurtheilung zukomme, welche Factoren zur Concurrenz herangezogen werden sollen, nachdem der Steg gerade an der Grenze zwischen der Stadt und der Gemeinde Umgebung Cilli gelegen sei. Herr Ballos meint, man solle die nothwendigsten kleinen Reparaturen vornehmen und dann weitere Schritte machen. G. A. Dr. Schurbj pflichtet dem Sectionsantrage bei; man solle gar nichts thun, die Frage der Verpflichtung zur Erhaltung des Steges zur Entscheidung bringen. (Der Sectionsantrag wird angenommen.)

Derselbe Referent berichtet über die Eingabe des Johann Dolinar, betreffend die Regulirung der Gartengasse, und recapitulirt zunächst die Vorgeschichte des Gegenstandes. In der Gemeinderathssitzung vom 21. April 1893 wurde die Breite der Gartengasse mit 12 Meter vom Hause des Johann Zinnial angefangen festgesetzt; dadurch würde beim Hause des Zinnial ein unschöner Winkel entstehen, welcher leicht zu einer Ablagerungsstätte von Mist und Rehricht werden könnte. Ferner würde im Falle der Beibehaltung der Straßenbreite mit 12 Meter bei der Regulirung von den Hauseigentümern viel zu kostspieliger Grund einzulösen sein. Die Section beantragt, die Breite der Gartengasse bis zur Einmündung der schmalen Gasse mit 10 Meter festzusetzen und zur Vermeidung des Winkels beim Zinnial'schen Hause die Baulinie von der nordöstlichen Ecke des genannten Hauses, wo die Straßenbreite 9 M. beträgt, allmählich bis zur Breite von 10 M. verlaufen zu lassen, was dann beim Hause der Frau Dolinar der Fall sein werde. G. A. Mathes ist für die Beibehaltung der Breite von 12 M. und Aufrechterhaltung der früher gefassten Beschlüsse. Nach einer längeren lebhaften Debatte, an welcher sich der Referent, dann die Herren Dr. Schurbj, Julius Rakusch und Marek beteiligten, wurde beschlossen, es sei der Gegenstand zu vertagen und vorerst die künftige Linie im Sinne des Sectionsantrages auszustecken, beziehungsweise ein Plan vorzulegen, aus welchem ersichtlich ist, wie viel Grund von jedem Hauseigentümer seinerzeit bei Regulirung der Gasse abzulösen sein werde.

Ueber die Offerte auf Lieferung des Kohlenbedarfs der Stadtgemeinde referirt namens der Finanz-Section G. A. Vicebürgermeister Julius Rakusch; die Lieferung wird dem Herrn Caspar Treo als dem billigsten Offerten zugelassen.

Weiter referirt Herr Julius Rakusch über das Gesuch des Cillier Musikvereines

um Rückvergütung der anlässlich des Musikvereinsfestes von dem damals ausgeschänkten Biere bezahlten Gemeindeaufgabe im Betrage von 11 fl. Die Section beantragt die Abweisung des Gesuches, da sie principiell gegen den Verzicht auf derlei Gemeindesteuern ist. (Der Sectionsantrag wird angenommen.)

Derselbe Referent berichtet über den Amtsvortrag, betreffend die Erwirkung der Verlängerung, beziehungsweise Erneuerung des Landesgesetzes, womit der Stadtgemeinde Cilli die Bewilligung zur Einhebung einer Gemeindeaufgabe auf den Verbrauch von Bier und Spirituosen, welche in das Stadtgebiet zur Einfuhr gelangen, ertheilt wird, auf weitere fünf Jahre. Nach dem Sectionsantrage wird beschlossen, die Erneuerung dieses Landesgesetzes anzustreben.

Vicebürgermeister Julius Rakusch berichtet noch über das Gesuch, beziehungsweise den Antrag des Fräuleins Marie Rantschigaj auf Grundtausch zum Zwecke der Regulirung der Neugasse; Fräulein Rantschigaj bietet der Stadtgemeinde Cilli den über die Regulierungslinie der Neugasse hinausragenden Theil ihres Gartens an, wenn die Stadtgemeinde ihr einen von Herrn Josef Weber zu erwerbenden, hinter ihrem Garten gelegenen Grund im Ausmaße von 100 Quadratmeter im Tauschwege überläßt. Herr Weber ist bereit, den gedachten Grund der Stadtgemeinde unentgeltlich abzutreten, so daß dieselbe nur die gassenseitige Mauer mit den Sockelsteinen für ein eisernes Gitter dem Fräulein Rantschigaj herzustellen habe. Die Section beantragt die Annahme des Antrages. Nach dem Antrage des G. A. Dr. Schurbj wird der Antrag des Fräuleins Rantschigaj im Principe angenommen, der Gegenstand aber zur Vornahme verschiedener Erhebungen noch der Bau-Section zugewiesen.

Namens der V. Section referirt Herr Fritz Mathes über den Amtsbericht wegen gesonderter Aufstellung der Geflügelhändler am Wochenmarkte; die Section beantragt, die Aufstellung im Sinne des Amtsberichtes festzusetzen; die G. A. Wog und Rakusch wünschen einen anderen Platz, als den in Aussicht genommenen, desgleichen G. A. Dr. Wokan. G. A. Marek hält die Separirung der Geflügelhändler für undurchführbar, während die Herren Alois Walland und Georg Stoberne den Sectionsantrag unterstützen. Der Sectionsantrag wird sohin mit dem Zusatze angenommen, es werden die städtischen Organe beauftragt, strenge Marktaufsicht zu üben, und dafür zu sorgen, daß unreifes Obst und schlechte Eier nicht auf den Markt kommen, sowie daß der Verkauf von Seite der Händler hintangehalten werde, um jeder Benachtheiligung des Publikums vorzubeugen.

G. A. Mathes referirt ferner über das Gesuch des Herrn Michael Altziebler um Verleihung einer Gastgewerbeconcession mit der Betriebsstätte in seinem eigenen Hause in der Sannagasse und beantragt, der Gemeinderath wolle sich gegen das Vorhandensein des Localbedarfes aussprechen; die Herren Dr. Schurbj und Dr. Sajovic fügen noch hinzu, es sei auch das angegebene Local nicht geeignet, da gerade gegenüber demselben das Gymnasium sich befinde und der Unterricht in demselben leicht durch den Lärm aus dem Gasthause gestört werden könne. Der Antrag der fünften Section auf Abweisung des Gesuches wird angenommen.

Ueber das Gesuch des Franz Petovar um Verleihung der Concession zum Betriebe des Gastgewerbes für das „Hotel Elephant“ beantragt Herr Mathes namens der Section, das Vorhandensein des Localbedarfes auszusprechen, da es sich ja um ein altbestehendes Hotel handelt. Nur wäre es wünschenswert, wenn dem Concessionswerber bedeutet würde, daß ihm die Concession ausschließlich nur für das „Hotel Elephant“ verliehen würde. G. A. Dr. Schurbj hält eine solche Beschränkung der Concession für unzulässig; während G. A. Dr. Kowatschitsch der Ansicht ist, daß dieselbe gesetzlich begründet ist. G. A. Marek beantragt, die Abweisung des Gesuches zu befürworten, weil die Eigenthümerin des Hotels

„Elephant“, Frau Gund, ohnedieß eine Concession in der Herrengasse besitze, welche ja auf das Hotel übertragen werden könne. Der Antrag auf Abweisung des Concessionsgesuches wird angenommen.

Schließlich referirt Herr Mathes über den Amtsbericht wegen Entfernung des Stacheldrahtes am Wokauplätze; die Section beantragt, die Entfernung des Drahtes auf der dem Hause des Herrn Georg Stoberne zugekehrten Seite; der Bürgermeister erklärt, daß die Angelegenheit wohl gegenstandslos sei, da er bemerkt habe, daß der Draht bereits gänzlich entfernt worden sei; er werde erheben, auf wessen Veranlassung dies geschehen sei.

Ueber das Gesuch des Herrn Martin Urško um Verpachtung der der Stadtgemeinde Cilli verliehenen Concession zum Betriebe einer Leichenbestattungsanstalt in Cilli erstattet Namens des Friedhof-Comités Herr Director Bobisut Bericht und beantragt im Hinblick auf den Umstand, daß die Ausübung dieser Concession in eigener Regie beschlossen worden sei, dem Gesuchsteller zu bedeuten, daß seinem Gesuche keine Folge gegeben werden könne.

Damit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, welcher eine vertrauliche folgte.

Aus Stadt und Land.

Cilli, 3. October.

Die neue Landwehrkaserne. Letzten Donnerstag wurde, so schreibt man der „Tagespost“, die neue Landwehrkaserne vom hiesigen Landwehrbataillon bezogen. Die eigentliche Collaudirungscommission hatte am 14. August l. J. stattgefunden; damals war jedoch die Kaserne noch nicht in allen Theilen fertiggestellt, und es stellte sich heraus, daß noch mehrfache Mängel zu beheben seien. Nachdem die Behebung dieser Mängel nunmehr erfolgt ist, obwaltete gegen die Uebergabe der Kaserne kein Anstand mehr. Die Frage der Erbauung einer neuen Landwehrkaserne in Cilli wurde zuerst im Jahre 1890 aufgeworfen, da sich an der alten Kaserne verschiedene bauliche Gebrechen bemerkbar machten; in der Gemeinderathssitzung vom 17. October 1890 wurde im Principe beschlossen, eine neue Landwehrkaserne zu bauen. Schon im Februar 1891 konnte die gemischte Localcommission zur Prüfung und Wahl der Baustelle und Verfassung des Bauprogrammes abgehalten werden, so daß anlässlich der Anwesenheit des Kaisers im August 1891 in Cilli der Landwehrkaserne-Bauplatz als solcher bereits bezeichnet werden konnte. Die Baupläne wurden vom Stadingenieur, Herrn Andreas Falel verfaßt und vollständig ausgeführt. Die neue Kaserne ist im Stadtgebiete auf der nach Hochenegg führenden Reichsstraße gelegen und präsentirt sich als sehr stattlicher Neubau, welcher nach allen Seiten weithin sichtbar ist und eine hervorragende Zierde der ganzen Gegend bildet. Das Gebäude liegt etwas abseits von der Straße, hat einen Längstract mit einem Mittel-Risalite und zwei Seitentracte, und drei Geschosse mit einem Kniestock. Im rückwärtigen Theile des Hofes befindet sich die ebenerdige Trainremise mit dem Local zur Aufbewahrung der Löschgeräte des Landwehrbataillons. Die Kaserne ist genau den bestehenden Vorschriften gemäß ausgeführt, die Räumlichkeiten sind durchwegs sehr licht und geräumig, das Wasser wird mittelst Wasserleitung in die Kaserne eingeführt. Ein Hauptverdienst an dem verhältnismäßig raschen Zustandekommen des Baues gebührt dem Bürgermeister Gustav Stiger, welcher noch als Bürgermeister-Stellvertreter Alles aufbot, um die Angelegenheit zu beschleunigen. Der Bau macht seinem Schöpfer, dem Herrn Stadingenieur Falel, alle Ehre, und hat sich derselbe dadurch in Cilli ein bleibendes Andenken gesetzt. Aber auch die beim Baue beschäftigten Unternehmer sind ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen gewesen und haben ihre besondere Leistungsfähigkeit gezeigt, so der Maurer- und Zimmermeister Herr Anton Dimež, welcher die Erdbau-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten in zufriedenstellender Weise ausführte, dann die Firma Nello

& Comp. in Wien, welcher die Cement- und Betonarbeiten übertragen worden; nachstehende Arbeiten wurden von den bezeichneten Gewerbeunternehmern zur vollsten Befriedigung in Ausführung gebracht; die Steinmetzarbeiten vom Steinmetzmeister Herrn Josef Weber, die Spenglerarbeiten vom Spenglermeister Herrn Anton Tschantsch, die Schlosserarbeiten von den Schlossermeistern Herren Anton Eichberger und Johann Schön, die Tischlerarbeiten vom Tischlermeister Herrn Martin Urško, die Schmiedearbeiten von Frau Marie Westermaier, die Glaserarbeiten von Herrn Julius Weiner, die Anstreicherarbeiten von Herrn August de Toma und die Hafnerarbeiten von Herrn Michael Alzibler. Es hat also am Baue fast ausschließlich der einheimische Gewerbebestand mitgewirkt und hiebei eine schöne Probe seiner Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt.

Fremdenverkehr in Cilli. In der Stadt Cilli haben in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August l. J. 296 Parteien mit zusammen 519 Personen als Sommerfrischler Aufenthalt genommen; in derselben Zeit haben 3680 Touristen unsere Stadt besucht und sich daselbst über drei Tage aufgehalten; wir können demnach eine Fremdenfrequenz von 4199 Personen nachweisen, nicht gerechnet die zahlreichen Sommerparteien, welche in der Umgebung der Stadt gewohnt haben, und Jene, welche möglicherweise unangemeldet sich in der Stadt in Privatwohnungen, bei Verwandten u. vorübergehend aufgehalten haben. Das Fremdenverkehrscomité hat im Laufe der letzten drei Jahre die Vermittlung der Sommerwohnungen durch Errichtung geeigneter Auskunftsstellen gehörig geregelt und die Vermietung der zur Vermietung angezeigten Wohnungen selbst in die Hand genommen; es waren für die abgelaufene Saison 132 Privatwohnungen zur Vermietung angezeigt, wovon alle nur einigermaßen günstig gelegenen und wohnlich eingerichteten vergeben wurden. Die Hotels und Gasthöfe waren während der Saison überfüllt, und es gab eine Zeit, in welcher kein Reisender im Hotel Unterkunft fand, welcher nicht einige Tage vorher das Quartier bestellt hatte. Es ist dies ein Beweis, daß es in Cilli, insbesondere zur Zeit des Fremdenverkehrs, an Hotelunterkünften mangelt.

Nothe Zettel. Herr Rochus Drosenik, „Assicuranz-Inspector“, sendet uns eine Berichtigung unserer mit obiger Spitzmarke erschienenen Notiz, in der er es als unwahr erklärt, daß er, „je bei Vertheilung welcher Zettel“ von der Polizei betreten worden wäre. Wir stellen dies hiemit richtig, fügen aber gleichzeitig hinzu, daß Herr Drosenik doch wegen des erwähnten Delictes der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde, da er wie aus den bei der Polizei zu Protokoll gegebenen Aussagen seiner „Genossen“ hervorgeht, die roten Zettel verbreiten half. Er wurde halt nicht erwischt, während den übrigen drei Herren dieses Malheur leider passierte!

Ein behördlich belohnter Lebensretter. Am 26. Juni dieses Jahres nachmittags kletterte der in Mann wohnhafte 8jährige Tagelöhnersohn Silvester Kresnig auf einem Joche der Kapuzinerbrücke zu dem Fluß hinab (ein Unfug, den man bei waghalsigen Jungen nicht selten beobachten kann), um auf ein vorbeifahrendes Floß zu springen. Der Knabe stürzte hiebei in den Sannfluß und wurde von den Wellen der Eisenbahnbrücke zugetrieben. Von den Passanten der Kapuzinerbrücke wurde er erst bemerkt, als er eine ziemliche Strecke fortgewälzt worden war, so daß ein Nachspringen von der Brücke aus vergeblich schien. Zum Glück bemerkten zwei Malergehilfen vom Ufer aus den schwimmenden Körper, den sie anfangs für einen Hundefadaver hielten. Endlich streckte der Knabe die Hände aus dem Wasser empor, worauf diese zwei wackeren Maler, erkennend, daß es sich um ein Menschenleben handelt, in den Fluß sprangen und den von der Oberfläche des Wassers bereits verschwundenen Knaben ans Ufer brachten. Nach kurzer Zeit erholte sich derselbe, so daß er unverfehrt nach Hause geführt werden konnte. Den beiden Rettern gebührt sicherlich volle Anerkennung. — Dem einen der

beiden wackeren Männer, Herrn August Koschel in Mann, ist diese Anerkennung nun auch seitens der Behörden geworden. Es wurde ihm von der Bezirkshauptmannschaft Cilli dieser Tage bekannt gemacht, daß ihm zwar die gesetzliche Lebensrettungstaglia Mangels gewisser gesetzlicher Erfordernisse nicht zuerkannt werden kann, ihm aber in Anerkennung seiner anlässlich des Rettungswerkes an den Tag gelegten mathematischen Entschlossenheit eine Geldbelohnung von 10 fl. im Grunde des § 32 der Ministerialverordnung vom 19. Jänner 1853 zugewiesen worden sei. Herr Koschel hat denn auch bereits den Betrag beim Hauptsteueramte ausgefolgt erhalten.

Das Stadtamt Cilli theilt mit: Es wird hienüt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Controllsversammlung für das stehende Heer und Ersatz-Reserve im Bereiche der Stadt Cilli am 6. October 1894 stattfindet. Hiezu haben zu erscheinen: sämtliche Urlauber, Reservisten und Ersatzreservisten, welche im Laufe dieses Jahres weder in activer Dienstleistung gestanden sind, noch zur militärischen Ausbildung oder Waffenübung eingedrückt waren. Die Controllsversammlung beginnt um 9 Uhr früh und findet im Hofe der k. u. k. Infanterie-Kaserne statt. Jeder hat seinen Militärpaß mitzubringen. Die Nachcontroale findet am 7. November l. J. beim k. u. k. Ergänzungsbataillon in Cilli statt.

Ein neues Postamt. Mit 1. October 1894 trat in der Ortschaft St. Kaveri (Gemeinde Bočna, Bezirkshauptmannschaft Cilli) ein k. k. Postamt mit der näheren Bezeichnung „im Sannthale“ in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postparcassendienst zu befassen hat und einerseits durch die bestehende täglich zweimalige Postbotenfahrt zwischen Rieghdorf a. Pack und Oberburg — und andererseits durch die täglich dreimalige Postbotenfahrt zwischen Laufen und St. Kaveri in Verbindung gesetzt wird.

Selbstmord. Wir haben bereits berichtet, daß eine in einem hiesigen Restaurant beschäftigt gewesene Kellnerin Johanna T. wegen eines Zwistes mit ihrem Geliebten am 25. v. M. einen Selbstmordversuch machte, indem sie mit Phosphor vergifteten Wein zu sich nahm. Die Unglückliche, von der es hieß, daß ihr Befinden sich gebessert habe, ist nun im hiesigen Krankenhause den schweren inneren Verletzungen, welche die Vergiftung verursacht hatte, erlegen. Das Mädchen war eine gebürtige Kärntnerin und bei den Gästen sehr beliebt gewesen.

Die Flucht in die Sann. Vorgestern nachmittags raufte der Malergehilfe Anton Sagoš mit einem Bäckergehilfen auf dem Josefsplatz und zog schließlich sein Messer, mit welchem er seinen Begner leicht verletzte. Dem einschreitenden Wachmanne entzog sich Sagoš durch schnelle Flucht und eilte, verfolgt vom Wachmann gegen die Sann zu, in deren hoch geschwollene, gelbe Fluthen er sich hineinwarf. Er erwies sich als vorzüglicher Schwimmer, konnte aber trotz dem infolge der Strömung nicht ans andere Ufer gelangen und schwamm endlich beim Uregg'schen Garten ans Land. Dort hatte sich aber auch schon der Wachmann eingefunden, welcher den Flüchtling für arreirt erklärte. Dieser hatte beim Herumschwimmen in der Sann den einen Stiefel vom Fuße verloren und bot, da er in seiner durchnässten Kleidung vor Kälte zitterte, einen jämmerlichen Anblick.

Die Logenlicitation im Stadttheater lieferte ein gegen das Vorjahr bedeutend erhöhtes Erträgniß, nämlich 1636 fl. Es wurden 19 Logen im Lizitationswege abgegeben.

Ein nationaler Verlust. Die Ortsgruppe „Sannthal“ des deutschen Schulvereins hat sich freiwillig aufgelöst. Es würde uns sehr erwünscht sein, aus den Kreisen unserer Leser Näheres über die Ursachen dieses bedauerlichen Geschehnisses zu erfahren.

Aus Mißling nächst Windischgraz wird uns unterm 1. October geschrieben: In unserem schönen Thale ist man nunmehr eifrig

mit den Herbstfeldarbeiten beschäftigt, und stehen die Früchte heuer im Ganzen recht segensreich. Die Hopfencultur ist hier leider nicht mehr möglich, dafür aber sind wir der Rüsselkäfersorge enthoben, welcher den herrlichen Sannthaler Hopfenculturen nach dem Hörensagen gefährdend sein soll, hoffentlich aber noch rechtzeitig bekämpft werden dürfte. Mit dem für die ganze Gegend so wichtigen Baubau Wöllan — Unterdrauburg will es auch nicht recht vorwärts, da noch einige finanzielle Schwierigkeiten vorhanden sind, deren schnell mögliche Regelung wohl auf das lebhafteste zu wünschen wäre. Am 28. wurden wir trotz ungünstigen Wetters mit dem Besuche des ausgezeichneten Männer-Quartetts von Weitenstein, dem sich noch einige wackere dortige Bürger, darunter ihr Nestor Herr Anton Kofschinegg, ein trotz seiner Jahre in voller Jugendfrische und Heiterkeit erhaltener lieber Mann, angeschlossen, erfreut, und bald ging es in dem renommierten Gasthause des Herrn Raimund Jaklin bei exzellenter Küche und gutem Getränke recht fröhlich her. Das war einmal ein herzerquickender, fröhlicher Abend, gewürzt mit deutschem Sange, deutscher Gemüthlichkeit und Herzlichkeit. Alles was das wahre Mißling an Herren und Damen beherbergt, war erschienen, die lieben Gäthe herzlich zu begrüßen. Das Quartett, bestehend aus den Herren Dr. Rudolf Lautner, Franz Slinker, den stud. med. Dr. Kofschinegg und Ernst Jaklin sang wundervoll, voll Gefühl und mit reinsten Intonationen. Es gefielen ganz besonders einige neue, herrliche Lieder. Diese wurden außerordentlich gut, geradezu hinreißend gesungen. Die Stimmung wurde immer fröhlicher, der herzlichen Anreden und Toaste immer mehr und man konnte sich nicht trennen. Erst in später Nachtstunde wurde geschieden, und zwar recht schwer, mit dem aufrichtigen Wunsche baldigen Wiedersehens, sowie dem nochmaligen Danke für den schönen, genußreichen Abend.

Leichenbegängniß. Sonobitz. Freitag wurde Herr Joh. Herzl, Oekonom, zu Grabe getragen. Derselbe hat das 83. Lebensjahr erreicht und war seit Gründung der hiesigen Feuerwehre ausübendes Mitglied derselben. Am den Obst- und Gartenbau hat sich der Verstorbene viele Verdienste erworben und mancher Obstgarten verdankt ihm sein Dasein. An dem Leichenbegängnisse theilnahmen sich die freiwillige Feuerwehre corporativ, die Bürgerschaft, mehrere k. k. Beamte, darunter Landesgerichtsrath Herr Leop. Ledinegg und viele Leute aus der Umgebung.

Sonobitz, 1. October. (Diebstahl.) Dem Besitzer Josef Stölzer aus Gantitz, Bezirk Leibnitz, wurde in der Nacht vom 30. September zum 1. d. M., während er mit mehreren anderen zum Markte gekommenen Besuchern im Stalle des hiesigen Gastwirthes Andreas Sutter schlief, aus der Westentasche nach Durchschneiden der Weste seine Brieftasche mit 302 fl. gestohlen. Der Abgang des Geldes wurde durch den Beschädigten bereits um 3 Uhr früh bemerkt und die sofortige Nachschau im Stalle ergab, daß auch ein Schlafgenosse bereits verschwunden war, welcher sich mit dem Gelde unerkannt aus dem Stalle gemacht hatte. Der Beschuldigte gefellte sich schon am Abend des 30. v. M. im besagten Gasthause zu einem mit deutschen Viehhändlern besetzten Tische, gab sich gleichfalls als Viehhändler aus, wobei er viel von Märkten des Unterlandes erzählte, ohne jedoch seine Herkunft zu verrathen. Der Verdächtige scheint ein raffinirter Taschendieb zu sein und dürfte sein verbrecherisches Handwerk schon seit einiger Zeit betreiben.

Weinlesefest. Sonntag, den 7. October findet im Gasthause des Herrn Johann Pötscher in Hohenegg ein Weinlesefest statt. Dasselbe beginnt um 3 Uhr nachmittags und wird bei ungünstigem Wetter in den Gasthauslokalitäten abgehalten.

In Tüffer fand am 28. v. Mts. das Leichenbegängniß des Schmiedmeisters Carl Wabitsch, eines um die deutsche Sache verdienten

Mannes statt. An demselben theilte sich überaus zahlreich die Bürgerwehr, dann die freiwillige Feuerwehr von Lüsser. Am Grabe des allgemein beliebt gewesenen Mannes wurden viele Kranzspenden niedergelegt.

Thierseuchen. Das Stadtamt Cilli theilt folgenden Ausweis der steiermärkischen Statthalterei über die in der Berichtsperiode vom 17. bis 27. September 1894 in Steiermark herrschenden, bezw. erloschen erklärten Thierseuchen mit: Es ist herrschend: 1. Kobkrankheit der Pferde in der Gemeinde Feistritz bei Knittelfeld, Bezirk Judenburg; 2. Wuthkrankheit bei Hunden in den Gemeinden Maria-Graz des Bezirkes Cilli und Pöding des Bezirkes Pettau.

Stadttheater.

Die Laibacher Gesellschaft des Directors Oppenheim hat sich vorzüglich eingeführt. Das feingemachte Lustspiel Fulda's „Die wilde Jagd“, das sie den ersten Abend brachte, hatte ziemlichen Erfolg, der aber nur durch das überaus vortreffliche Spiel ermöglicht wurde. Die wirklich durchschlagende Wirkung ist um so rühmender hervorzuheben, als es eine frisch zusammengestellte und keineswegs durchaus erprobte Gesellschaft ist, welche dieses Jahr in unserem Theater spielt. Aber sie birgt eine solche Fülle wahrhaftiger und ernstzunehmender junger Talente in sich, die zweifellos ihren Weg über die deutschen Bühnen machen werden, daß man sich schon jetzt überaus genussreiche Abende versprechen kann.

Gar nicht sehr omüant liebt sich „die wilde Jagd“ und bloß die schneidige Art, in der sie gespielt wurde, verschaffte ihr einen unbestrittenen Erfolg. Der feinsinnige Fulda, der es so vortrefflich versteht, sowohl auf den Pulsschlag der Zeit zu hören, als auch dabei den kleinen Neigungen des deutschen Lustspielpublikums gerecht zu werden, hat mit der „wilden Jagd“ nicht gerade sein bestes Werk geschaffen. Stellenweise wird sogar die gewagte Handlung nur möglich, wenn sie in dem flotten frischen Ton gespielt wird, wie ihn eben die Mitglieder der Laibacher Gesellschaft so vortrefflich zu finden und festzuhalten verstanden.

Eine alte Geschichte, die Klage über die nervöse Zeit, in der es infolge der aufreibenden Jagd nach Verdienst und Genuß gar keine Zeit mehr für harmlose Vergnügungen, für ein rechtes und richtiges Familienleben gibt! Ein Sichsehnen nach dem guten entschwundenen Zeitalter der Postkutsche durchweht das ganze Stück und dieses Sehnen, das gewiß bei allen von der modernen Lebensjagd Ermüdeten Verständnis findet, präsentirt Herr Fulda, in gutem deutschem Lustspielhausbrot umgeben, dem Publicum. Da haben wir den rastlosen Bonquier Crusius, von Herrn Fernfeld überaus geschickt gegeben, den von seinem Hausball eine dringende Depesche abruft, so daß sich die Gesellschaft einmal ohne den Hausherrn amüsiren muß, hier den Dr. Barry (Herr Feininger), ein von der Nervosität unseres Jahrhunderts angestechtes Eigel und da der prächtige Dr. Weiprecht Herrn Max René's, das ist jener Privatdocent der Geschichte, der sich von seinen geliebten Langobarden nur auf Augenblicke trennt, um der noch geliebteren jungen gefeierten Malerin Dalberg (Fräulein Kelly Rohland) den Hof zu machen. Diese wieder hastet nach Ruhm und wird bloß so nebenbei — für die Stunden, in denen sie das Malen nicht amüsiert — die Frau des unberühmten Privatdocenten. Aus dieser Heirath einer berühmten Frau mit einem Gelehrten erwachsen die Konflikte, die theils nach manchmal tollen, dann wieder sehr stimmungsvollen Szenen zu ihrer endlich befriedigenden Lösung gelangen. Aus dem Stücke heraus fallen blendende Streiflichter auf gewisse Unsitte des modernen Lebens.

Fräulein Rohland als berühmte Malerin, gab sich in diskreter, wahrhaft eleganter Art. Sie erzielte wohl den nachhaltigsten Eindruck, wie der immer wieder losbrechende kräftige Beifall zeigte. Aber sie ist vielleicht weniger eine Naive, ihre ganze Erscheinung weist sie mehr in das Fach einer Liebhaberin. Eine reizende Naive von

prickelnder Lebendigkeit ist Fräulein Minka Lorm als Mila Crusius. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die junge Dame über ein sehr beachtenswerthes Talent verfügt, auf das schon jetzt die Aufmerksamkeit zu lenken eine Pflicht ist. Leider gewährte die kleine Rolle dem Fräulein, welches dieselbe mit allerliebster Munterkeit spielte, keine Gelegenheit, mehr hervorzutreten, ein Malheur, das auch die Damen Fräulein Reinhardt, Balmore und Gergely traf, die aus ihren Rollen übrigens machten, was zu machen war. Und nun zu den Herren! Da ist vor allem der unübertrefflich gute Sanitätsrath Liebenau des Herrn Albert Schwarz, der von einem so innigen Hineinarbeiten in diese Rolle zeigte, daß man zur Hochachtung vor so energischem ernstem Streben sich gezwungen sieht. Dann der von Herrn Alex. Kert flott und vorzüglich gegebene Kaufmann Krüger und der in Spiel und Maske gleich gelungene Kunstkritiker Struwe (Herr Sternfels). Gegenüber all diesen vorzüglichen Leistungen nahm sich der Baron Tross des Herrn Zimmerer sehr bescheiden aus. Die Sache war manchmal geradezu komisch! Hr. Zimmerer kommt, sagt sein Sprüchlein immer mit der gleichen harten Stimme auf und — geht. Nein, so denkt sich wohl kein Mensch einen abgewiesenen Freier. Die Rolle ist zwar ziemlich undankbar, aber was Herr Zimmerer aus ihr gemacht hat, das muß auch die wohlwollendste Kritik beanständeln. Mit einem vollen kräftigen Erfolge schloß der Abend, der dem hiesigen Publicum Gelegenheit gegeben hatte, die trefflichen Lustspielkräfte der Gesellschaft kennen zu lernen. Das Zusammenspiel war ein vorzügliches, keine Wiener Bühne kann in dieser Beziehung eine bessere Leistung bieten.

Gestern, Dienstag, wurde Wilbrandt's Schauspiel „Aria und Messalina“ ausgeführt. Bekanntlich ist die Messalina eine der Glanzrollen der Bolter und überhaupt steht und fällt das Stück mit dieser Rolle. Fräulein Friederike Friz als Darstellerin der Messalina wußte durch ihr temperamentvolles Spiel wirklich mitzureißen. Sie wuchs mit ihrer Rolle von Scene zu Scene und feierte einen so unbestrittenen Triumph, daß die ganz achtungswerthen Leistungen der übrigen Mitspieler weniger Anklang fanden. Dabei aber war der Narcissus des Herrn Schwarz imponierend in Geberde und Sprache und auch der Gajus Silius Herrn Wendt's sowie der Calpurnianus Herrn René's und die Aria Fräulein Balmore's, mit bemerkenswerther Kraft gegebene Gestalten. Weniger befriedigte uns der Bettius Valens des Herrn Zimmerer. Der Sohn der Aria, Marcus, wurde von Herrn Kert mit vieler Feuer und sehr selbständiger Auffassung gegeben, wofür ihm auch lebhafter Beifall gezollt wurde. Bedauerlich war der schwache Besuch der Vorstellung. Aber Herr Oppenheim sollte sich das merken — die schwere Kost klassirender Stücke darf man nicht schon bei der zweiten Vorstellung dem Publicum bieten. — Wegen unaufschiebbaren Proben fällt die für Donnerstag angeordnete Aufführung der „Orientreise“ aus. Die nächste Vorstellung findet Dienstag den 9. October statt.

Kunst und Schriftthum.

Nummer 39 der Wiener Wochenschrift „Neue Revue“ enthält Reiseschilderungen aus Böhmen von Georg Brandes. Außerdem einen fesselnden Aufsatz von Conrad Alberti in der Serie „Berliner Köpfe“ (Mommsen, Koch, Schwening); ferner die Essays: „Selbstschulden“ von Dr. Richard Schüller, „Das Institut der Vertheidigung“ von Dr. E. Postelberg, eine Erzählung „Aus der Bohème“ von Kurov und „Miniaturbilder aus der Zeit“. — Probehefte kostenfrei. — Redaction und Administration: Wien, I. Bezirk, Ballnerstraße Nr. 9.

Der steierische Haus- und Schreib-Kalender des „Grazer Tagblatt“ ist soeben erschienen und erweist sich auch diesmal als ein mit besonderer Rücksicht auf Steiermark geschickt gemachtes hübsch illustriertes Jahrbuch. Besonders praktisch sind die „Steiermärkischen Amtskalender“ und „Grazer Lokalanzeiger“ betitelt. Bedauerlich ist,

daß bloß in der Jahres-Rückschau nationale Worte fallen, im belletristischen Theil erinnert nichts daran, daß der Kalender für deutsch-national gesinnte Leser bestimmt ist.

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Erklärung.

Ich, Martin Petek, von Groß-Sonntag, habe gegen Herrn Ferdinand Nadler, Forstverwalter des hohen deutschen Ritter-Ordens, am 25. Juli 1893 an den genannten Orden in Wien als Gemeindefecretär eine Beschwerdeschrift überreicht, welche von mir über dringendes Ersuchen des Herrn Pf. St. verfaßt und geschrieben wurde. Diese Beschwerde enthält lügenerische Verläumdungen gegen Herrn Nadler. Ich bitte hiemit Herrn Ferd. Nadler um Verzeihung und gebe unter Einem bekannt, daß ich demselben eine genaue und wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhaltes über das Zustandekommen der Beschwerdeschrift eingehändigt habe, aus welcher hervorgeht, daß Herr Pf. St. vom Herrn Pfarrverweser in Friedau überredet wurde, mich zu bestimmen, daß ich vor Gericht die ganze Schuld auf mich nehme.

Groß-Sonntag, am 30. Septbr. 1894.

Martin Petek.

Unsere heutige Nummer enthält die Monatsbeilage „Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft.“

Der Conducateur. Walbheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches, October mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustriertem Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr.

Der Schluß der Lemberger Ausstellung wurde auf den 16. October d. J. verlegt und hat die Ausstellungs-Direction beschlossen, die Ziehung der Lemberger Ausstellungs-Lose mit Bewilligung des k. k. Finanzministeriums ebenfalls erst am Schlußtage dieser Ausstellung, am 16. October d. J., 8 Uhr Abends abzuhalten.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. X.

3. 7149.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige **Controlsversammlung** für das stehende Heer und Ersatz-Reserve im Bereiche der Stadt Cilli

am 6. October 1894

stattfindet.

Hiezu haben zu erscheinen sämtliche Urlauber, Reservisten und Ersatz-reservisten, welche im Laufe dieses Jahres weder in activer Dienstleistung gestanden sind, noch zur militärischen Ausbildung oder Waffenübung eingerückt waren.

Beginn der **Controlsversammlung um 9 Uhr Früh. Versammlung im Hofe der k. u. k. Infanterie-Kaserne.** Jeder hat seinen Militärpaß mitzubringen.

Die Nachcontroale findet am 7. November l. J. beim k. u. k. Ergänzungs-Bezirks-Commando in Cilli statt.

Stadtamt Cilli, am 29. September 1894.

Der Bürgermeister:

Stiger.

907

Genossenschaftliches.

Der Vorstand der genossenschaftlichen Gehilfen-Krankenkasse der „Kleider-, Schuhmacher-, Kappen-, Handschuh- und Regenschirmmacher, Modisten, Kürschner-, Färber- und Seilergewerbe“ des Stadtbezirke Cilli, gibt hiemit bekannt, dass laut Auftrag des Stadtamtes in Cilli vom 17. August 1894, Zl. 597, bei denjenigen Gewerbetreibenden obiger Genossenschaft, welche bis 1. October l. J. die **Krankenkassenbeiträge** für die Gehilfen nicht abgeliefert haben, die fälligen Beträge binnen 8 Tagen gegen Quittung durch einen Beauftragten der Kasse einkassiert werden. 903-2

20 Meterklafter schönsten

Buchenscheiterholz

à 10 fl. per Klaster, zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 878-3

An die Herren Hopfen-Interessenten!

Wir empfehlen Ihnen unsere besten Dienste behufs

commissionsweisem Verkauf

von **Hopfen** und sichern Ihnen solideste und rascheste Abwicklung zu.

Gefällige Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Hugo Eckert & Co.

Hopfencommissionsgeschäft in **Saaz** (Böhmen).

Avis.

899-3

Eine ganz vorzügliche Prosperität zeigen die **Salzburger Electricitätswerke;**

waren schon bisher die Erträgnisse (seit Jahren 7%) erfreuliche, so haben sich die Chancen des Unternehmens durch die Mitte Juli d. J. erfolgte Eröffnung des

Electricitätshotels,

welches seit der Eröffnung täglich voll besetzt ist, bedeutend gehoben. Die Lichtlieferung nimmt so rasch zu, dass die Werke schon in der nächsten Zeit abermals vergrößert werden müssen.

Der Curs der Action (3-4% über pari) dürfte in kurzer Zeit eine namhafte Steigerung erfahren.

Auskünfte gratis und franco ausschliesslich bei dem

Bankgeschäfte Carl Leitner, Salzburg.

Ausweis

über die in der Stadt Cilli im Monate August vorgenommenen und der Beschau unterzogenen **Schlachtungen.**

Die Qualität der Ochsen richtet sich nach dem Nährzustande und bezeichnet I. den Mast, II. einen sehr guten, III. einen mäßig guten und IV. einen schlechten Nährzustand.

Namen der Fleisshauer	Stiere	Ochsen	Qualität der Ochsen				Kälber	Kalbinnen	Kälber	Schafe und Kämmer	Schweine
			I.	II.	III.	IV.					
Johann Grenka	—	17	3	10	4	—	1	—	11	—	1
Anton Zeuschennag	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—
Martin Karlsruh	1	—	—	—	—	—	26	—	4	—	6
Ludwig Koffar	—	3	—	1	2	—	—	5	11	—	3
Josef Rebenscher	—	48	4	35	9	—	—	—	28	—	2
Franz Sella	—	2	—	1	1	—	1	9	8	—	7
Anton Seutschnik	—	—	—	—	—	—	4	7	4	1	4
Anton Simonischer	—	3	—	—	3	—	3	8	16	—	1
Georg Strauß	—	16	—	5	11	—	1	4	29	1	6
Franz Vollgruber	1	15	3	11	1	—	2	—	39	6	6
Gastwirte u. Greißler	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—	42
Summe . .	2	104	10	63	31	—	41	36	198	8	78
Ausweis vom Juli	2	94	12	55	27	—	44	41	182	7	33

Cilli, am 18. September 1894.

909

Allein-Verkauf in der Papierhandlung J. Rakusch in Cilli.

Allein-Verkauf in der Papierhandlung J. Rakusch in Cilli.

Allein-Verkauf in der Papierhandlung J. Rakusch in Cilli.

Patentirt!



Patentirt!

Patent-Siegellack mit Docht

Siegellack-Kerzen

(Patent G. KRESSEL).

Gebrauchs-Anweisung.

Der PATENT-SIEGELLACK mit Docht ermöglicht es, ohne ein Extraschmelzflamme (brennendes Licht etc.) zu siegeln. Man braucht nur die SIEGELLACK-KERZE anzuzünden und kann alsdann nach Bedarf siegeln, indem man dieselbe nach unten geneigt über den zu siegelnden Gegenstand hält und den Siegellack mit der brennenden Spitze soweit ausbreitet als für das aufzudrückende Siegel erforderlich ist. Die Siegellack-Kerze brennt ununterbrochen weiter.

Allein-Verkauf in der Papierhandlung J. Rakusch in Cilli.

Jeder Mann kann 852-10

fl. 200.— monatlich ohne Capital und Risiko durch Ausnützung seiner Bekanntheit bei Verkauf eines sehr gesuchten Artikels verdienen. Anträge unter „Rentabel“ befördert die Annoncen-Expedition M. Dukas, Wien I/1.

Eine **Leibschneiderin,**

eine **Schossnäherin,** gut geübt, werden sofort aufgenommen; auch ein **Lehrmädchen** unentgeltlich bei

Carl Roessner
Damenkleidmacher

905-2

Heinrich Reppitsch

Zugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen,

auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Theodor
Gunkel's**Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer**Unter-
Steiermark.

Südbahnstation **Markt Tüffer**, Tag- und Nacht-Eilzüge. Heisse Thermen, 38 $\frac{1}{2}$ ° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Fraueniden, schwere Reconvaleszenz etc. Auch für die berühmten kalten, wirksamen Sannbäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektrische Beleuchtung. Mässige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2—3 per Tag und Person inclusive Zimmer.

Stets steigender Versandt von Thermalwasser. Badearzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof.

Hauptplatz Nr. 15.

Die Gefertigte empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

**Filzhüten**

für

Damen, Mädchen, Herren und Knaben

neuester Façon und Farbe zu Fabrikspreisen. — Weiters ihre grossen Vorräthe an **Kappen** für Mädchen und Knaben, sowie an **Filzschuhen**, bei billigsten Preisen.

Hochachtend

Antonia Schrieber.

906-2

Ein

Handelslehrling

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung und Kenntnis beider Landessprachen, findet sofort Aufnahme bei **F. Matheis, Rann a. d. Save.** 911-4

Ladenmädchen,

welches bereits als Verkäuferin thätig war, wird für ein Manufacturwarengeschäft bei **M. Sarja** in Pettau sofort acceptirt. Kenntnis der slovenischen Sprache bedingt. 895-3

Ein Fräulein

der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht darin Unterricht zu ertheilen.

Anfrage: Vormittags von 10 bis 12 Uhr. **Hermannsgasse 6, Parterre rechts.** 838-3

Albin Fleischmann
Leinenwaren- und Wäsche-Fabriks-
Niederlage „zum Herrnhuter“
Graz, Luegg

empfeilt **HERRENHEMDEN** aus sehr gutem weissen Chiffon ohne Kragen und Manschetten mit kurzer oder langer Brust

Sorte I	fl. 1.50
„ II	1.75
„ III	2.—
„ IV	2.25
„ V feinst	2.50

Grosse Auswahl neuester Formen
Krägen, Manschetten und modern-
ster Hemdbrüste. 842-3

Abonnements

auf die

Grazer Tagespost

nimmt

die Buch- und Papier-Handlung
Johann Rakusch

in Cilli

entgegen.

Abonnementspreis inclusive zweimal tägliche Zustellung ins Haus vierteljährig 4 fl. 50 fr., monatlich 1 fl. 50 fr.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (aus der Kronen-Apotheke in Berlin) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 50 kr. Depot in allen Apotheken. 382-12

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1363-12

Cilli, Grazergasse 24

empfeilt sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Rohr-esseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden, **Radebeul** (Schutzmarke: 2 Bergmänner) Bestes Mittel gegen **Sommersprossen** sowie alle **Hautunreinigkeiten**. à Stück **40 kr.** bei **Joh. Warmuth, F. Risch lavi, Droguerie.** 851-82

Vermietungen:

Schöne

Hochparterre-Wohnung,

2 oder 3 Zimmer sammt Zugehör, o' er 2 Zimmer möbliert vom 1. October an billig zu verleben. Anfragen bei **Teppel Hermannsgasse, 1. Stock.** 858-3

Schöne

neugebaute Häuser

ein Stock hoch, in der Stadt Cilli, sind aus freier Hand unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 896-3

Ein Stall für zwei Pferde sammt Heuboden, sowie ein Magazin sind sofort zu vermieten.

Anfrage: **Hauptplatz Nr. 9, 1. Stock.** 763

Haus

für einen Kaufmann oder Privatier, mit completer Gewölbseinrichtung, günstig an der Reichsstrasse nächst der Bahnstation St. Peter im Santhale gelegen, beim Hause 4 Joch Grund, mit schattigen Obstgarten, ist zu verkaufen oder zu vermieten, Anzufragen bei **Franz Kolšek** in Franz. 898-2

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
wahrung resp. ins Depôt:

Wertpapiere des In- und Auslandes
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Credit-Instituten

Staats- und Banknoten

Goldmünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebeinstellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz. 1-53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

RADEINER

Nathron-Lithionquelle

(Sauerbrunnversandt und Badeanstalt)

bewährt gegen harn-
saure Diathese
(Gicht, Gries u. Sand)
Krankheiten des
Magens, Harnsystem
(Niere, Blase) chron-
nischen Catarrh der
Luftwege.



Versuche von
Dr. Garrod, Bins-
wanger, Cantani, Ure
bewiesen, dass das
kohlen-saure Lithion

das grösste Lösungsvermögen bei
harnsauren Ablagerungen hat,
wodurch sich die günstigsten Er-
folge mit Radeiner Sauerbrunn

erklären. **Bestes Erfrischungstränk**, reiches,
natürliches Mousseux, bei Epidemien, wie Cholera,
Typhus, Influenza als diätetisches Getränk.

Kindergarderobe**Illustrierte Monatschrift**

mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung
und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und
Unterhaltung der Kleinen.

Abonnementspreis vierteljährlich 45 Kreuzer.
Abonnements nimmt entgegen

Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz 5

Buch- und Papierhandlung.

CILLI

Buch-Handlung.

Größtes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lectüre.

FRITZ RASCH

Papier-Handlung.

Bestsortiertes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule.
448/66

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Danksagung.

Vincenz Wabitsch, Handelsmann in Sachsenfeld, spricht hiermit im eigenen, sowie im Namen seiner nun verwitweten Schwägerin und im Namen aller Verwandten der hochgeehrten Bürgerschaft des Marktes Tüffer, der wohlloblichen freiwilligen Feuerwehr und allen übrigen Teilnehmern für die unerwartet grosse Beteiligung an dem Leichenbegängnisse seines verstorbenen Bruders, des Herrn

Karl Wabitsch,

Schmiedemeisters in Tüffer,

sowie für die schönen Kranzspenden seinen verbindlichsten Dank aus.

Sachsenfeld, am 30. September 1894.

908

„Hôtel Flösser“

in Markt Tüffer, nahe dem Bahnhofe, vollkommen eingerichtet. Fremdenzimmer, Garten, Gartensalon, Kegelbahn, Stall, ist sofort zu verpachten, oder wird auf Rechnung gegeben. Näheres bei **Simon Kuketz**, Brauerei, Sachsenfeld. 912—3

Das k. k. conc. und protokollierte Geschäfts-Vermittlungs-Bureau des **Johann Stangl**, Graz, Allee-gasse 10 vis-à-vis dem Parktheater hat stets nur ältere und gangbare, empfehlenswerthe Geschäfte vorgemerkt und zwar auch sammt Realitäten zu kaufen, abzulösen und zu pachten. Käufer und Pächter werden für die Provinz unter den coulantesten Bedingungen besorgt. (Auswärtige Käufer und Pächter werden auf die vielen unbefugten Vermittler aufmerksam gemacht, die Auskünfte in Gasthäusern und Privatwohnungen ertheilen auf die un-reellste Art, unwissentlichen Leuten hiefür grossen Schaden machen.)

Daniel Rakusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfehlte

Portland- und Roman-Cemente

(Düfferer, Steinbrücker, Trifalfer, Kuffeiner)

Bau-schienen (alte Bahnschienen), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubeschläge,

Sparherdbestandtheile,

Vollständige Kücheneinrichtungen,

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-

Bestandtheile, Werkzeuge und Bedarfsartikel für den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stab-, Faconeisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weichbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440—40

Anzeige.

Es wird hiemit bekannt gegeben, dass das

Weinlese-Fest

im Gasthause des Herrn **Johann Pötscher** in Hochenegg am **7. October 1894** bei jeder Witterung abgehalten wird.

Beginn 3 Uhr Nachmittag.

910

Das Comité.

Geschäfts-Eröffnung!

Ich beehre mich den P. T. Bewohnern von CILLI und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich in der **Bahnhofgasse Nr. 9** (Sager'sches Haus) am 6. October d. J. ein

Fleischausschrottungs-Local

eröffnen werde.

Für den bisherigen gütigen Zuspruch bestens dankend, bitte ich um das fernere Wohlwollen und versichere, dass ich wie bisher auch weiter bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden in jeder Richtung auf das Beste zufrieden zu stellen.

Cilli, am 2. October 1894.

Hochachtungsvoll

Anton Seutschnig

Fleisch hauer.

914

Greislerei,

hübsch eingerichtet, in frequenter Gasse, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 845—12

Kellnerjunge,

der deutschen und slovenischen Sprachmächtig, wird aufgenommen. Auskunft bei Herrn Anton Skoberne, Hotel „zum Mohren“. 915—2

Nicola Miacola

Die Firma 916-3

in Triest

verkauft ausser Speise- und Tafelöl sowie Tischweine auch **Anguillotti** (marinirte Aale). Auf Wunsch Preisblätter gratis und franco.

Schönes trockenes

Buchenholz

zu verkaufen. Anzufragen bei **Josef Herzmann**, Hauptplatz Nr. 3. 885

Ein

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **A. F. Hickl**, Pettau. 917—3

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli

empfehlte sein Lager aller Sorten von

• THONÖFEN •

zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.